

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal gepalteten Petitzeile 3 Fr., bei 2maliger Inserition nur 2 Fr. C. M.

Expeditionsgebühren:

Sarbanergasse Forstbath 40 Haus

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:  
Für Post u. Wien halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Mit täglicher Zusendung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.,  
vierteljährlich 3 " " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. C. M.,  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 95.

Montag, 26. April.

1852.

## Einladung zur Pränumeration auf den

### „Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

(Vom 1. Mai bis Ende Juni 1852.)

In Logo mit Zusendung in's Haus . . . 2 fl. — fr. C. M.  
Mit Postversendung . . . 2 " 30 " "

Die Expedition des „Spiegels.“

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Modenbild beigegeben.

### Oesterreich.

Wien. Die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke von Verona nach der Festungsstadt Peschiera soll, nach einem Schreiben in der „Trierter Zeitung“ schon im Monat Mai stattfinden. Die Bauten zwischen letzterer Stadt und Brescia sind ebenfalls so sehr vorgerückt, daß auch diese Strecke in einigen Monaten vielleicht schon im September dem Verkehr übergeben werden dürfte.

Dem Vernehmen nach sollen die neuen Organisationen Anfangs November in's Leben treten. Die bezüglichen Allerhöchsten Patente dürften binnen einigen Wochen erscheinen.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse im Staatshaushalte vom Jahre 1851 ist nahe bevorstehend. Die Fortsetzung derselben soll in Zukunft nur halbjährig erfolgen, indem die Quartalsausweise wegen Einfluß nehmenden ungleichen Verhältnissen, keinen richtigen Anhaltspunkt ergeben haben.

Von der bosnischen Grenze wird gemeldet: Wie man erzählt, hat der Serastier Dmer Pascha einen Kavallerieoffizier nach Scutari gesendet, um die Entwaffnung der Rajah auch in Albanien vorzubereiten und sich die Sicherheit zu verschaffen, ob diese Operation auf Widerstand stoßen würde. Die beim dortigen Gouverneur versammelten Häuptlinge haben jedoch erklärt, Albanien würde die Waffen nimmer gutwillig ablegen.

In Mailand wurde ein 19jähriger Bursche, wel-

cher im Hause seines Oheims eine Pistole versteckt, und diesen sodann bei den Behörden angezeigt hatte, vom k. k. Kriegsgerichte zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Ueber die beschlossenen Restriktionen im Bankkredit erfährt man Folgendes: Das Bestreben der Finanzverwaltung ist dahin gerichtet, den Staatspapiergeld-Umlauf zu beschränken; eine Maßregel, die nur dann vom Erfolge gekrönt werden kann, wenn die Bank denselben Weg bei ihrem Gebahren einschlägt. Im Laufe dieses Monats hatte aber die Bank ihr Portefeuille um etwa 1 1/2 Millionen Gulden, und den Umlauf ihrer Banknoten um etwa 2 Millionen vermehrt. Es erging daher, dem Vernehmen nach, an die Bankdirektion die Weisung, noch in diesem Monate die Banknotenzirkulation auf den Stand zurückzuführen, die sie bei dem letzten Bankausweise einnahm, und das Maximum der Summe festzusetzen, welche in Zukunft behufs der Darlehen auf Wechsel und andere Papiere zur Verwendung kommen darf.

### Deutschland.

In Köln standen am 17. d. M. zwei junge Burschen von 17 und 19 Jahren vor den Geschwornen. Der erstere war angeklagt, ein Gedicht, welches eine Rede des Königs lächerlich gemacht haben soll, verfaßt und durch Schrift und Druck verbreitet zu haben. Der zweite hatte es gesungen. Die beiden Angeklagten wurden von den Geschwornen freigesprochen.

Die kurheffische Regierung soll mit Bezug auf die Greifswalder Geschichte schon vor längerer Zeit ein Memorial an die auswärtigen Kabinete gerichtet haben, worin dargestellt wird, daß Hr. v. Hassenpflug sich materiell von jeder Schuld frei fühle, und daß Alles, was ihm zur Last gelegt wird, lediglich auf einer Verletzung der Form beruhe.

Aus München wird gemeldet: Der Gesandtenwurf über die Aufnahme eines Anlehens von 4 Millionen Gulden zur Deckung der militärischen Rüstungen in den Jahren 1850—51 löst bei vielen Abgeordneten auf entschiedenen Widerspruch, u. d. im Ausschuss konnte man sich bis jetzt noch nicht über die Wahl eines Referenten einigen.

Karlsruhe, 23. April. Der Tod des Großherzogs ist nahe bevorstehend. Seine Leiden sind unsäglich. Das Militär ist in den Kasernen konfignirt. Die Theater sind geschlossen.

### Frankreich.

Paris, 19. April. Dem eben erschienenen Militär-Almanach zufolge wird die französische Armee vom Prinzpräsidenten, von 5 Marschällen, 78 Generallieutenants und 152 Brigade-Generals kommandirt. Die Anzahl sämmtlicher Offiziere beläuft sich auf 18,304.

Die Regierung hat im nachstehenden Vorfall Grund gefunden, sich über die Laubrit einiger Gerichtshöfe im Süden von Frankreich zu beklagen. Ein gewisser Crescuille, Schreiber bei einem Notar in Nimes, war dringend verdächtig der Verfasser eines über der Rede des Prinzpräsidenten am Rathhause von Florac angebrachten folgendem Anschlags zu sein: „Unverschämter Usurpator! Gott wird als unser Verteidiger, trotz der Schwere deines Despotismus, den Sozialismus, aufrecht erhalten. Unterzeichnet, ein unglücklicher Verbannter.“ Ein Dolch und ein Totenkopf waren an beiden Seiten der Unterschrift gezeichnet. Mehrere kompromittirte Briefe und ein Dolch, wie auch die Zeichnung erschwerten die gegen Crescuille schwebenden Verdachtsgründe, er wurde arretirt, sofort aber von dem Procurator der Republik freigelassen. Andere Berichte stimmen darin überein, daß die Regierung auf die Mitglieder vieler südlichen Gerichtshöfe nur wenig rechnen könne.

19. April. Jerome Bonaparte bezieht als Senator 30,000, als Senatspräsident 150,000, als Marschall 30,000, als Kommandeur der Ehrenlegion 15,000, und als Gouverneur der Invaliden 40,000 Franks, zusammen also 275,000 Franks.

Bei der Revue vom 10. Mai werden auch die aus Arabern zusammengesetzten Truppen durch Deputationen vertreten sein. Mehrere arabische Häuptlinge sind ferner bei der Regierung eingetroffen, der großen Revue beiwohnen zu dürfen, um dem Präsidenten der Republik ihre Ergebenheit bezeugen zu können.

In Rouen hat man einer Straße den Namen „Rue Impériale“ gegeben.

Der „Konstitutionnel“ hat Wort gehalten. Er hat vor einiger Zeit versprochen, eine Reihe von Artikeln zu bringen, welche die augenblickliche Lage der Dinge einer ernsten Beurtheilung unterziehen werden. Heute ist der erste Artikel, von Herrn Cucheval-Clairigny unterzeichnet, erschienen. Im Ministerium des Innern und der Polizei soll derselbe einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht haben.

### Feuilleton.

#### Konzertsalon.

Julius Schulhoff.

Kennt Ihr die Golem's der jüdischen Mythe? Das sind Figuren aus Lehm geknetet, durch Zauber belebt, redend, handelnd, sichtbar denkend und fühlend, aber wenn man das Wort „Wahrheit“ das die Kabbala auf ihre Stirn schrieb, mit lauter Stimme herabliest, dann schwindet das Scheinleben und sie fallen todt zu Boden, denn die Lüge stirbt an der Wahrheit! Keine Seele glaubt mehr an diese hebräische Sage, und doch wandelten im Vormärz derlei Truggestalten zu Tausenden durch alles Land der Erde, nur kamen sie nicht aus Palästina, nein von dem Lügenparadies der damaligen Gegenwart. Es waren die Kunstvoyageurs, die fahrenden Virtuosen.

Da kam der scharfe Märzwind, und vor seinem Wehen zerfloh der Nebel und Nimbus, taren sich das Virtuosenenthum gleißend nicht hülsen yflegte. Die früher fast andächtige Menge glaubte nicht länger an die Göttlichkeit der fahrenden Schüler. Die Freunde der echten Kunst traten in die bekannten Salons zu Paris, wo die Künstler aller Nationen Kongress hielten, und die Diplome des Ruhmes geschrieben wurden, sie traten ein, und sprachen nichts weiter als das Wort „Poesie“, und die meisten jener Truggestalten stürzten in Staub, wie der Göze im Phylisterntempel vor der Bundeslade des Herrn, denn die Lüge in der Kunst stirbt an der Poesie!

Am schlimmsten kamen die Pianisten dabei weg. Das Klavier ist die Prosa in der musikalischen Welt, und daher am besten geeignet, den Mangel an Poesie zu maskiren. Darum diente es so lang als Flügelpferd zur Himmelfahrt in der Kunst, als brauendes Lokomotiv, das da führte aus der Namenlosigkeit in den europäischen Ruf. Das ist Gottlob vorüber, die Steeple chase auf dem Hackbrette trägt nicht mehr in die Unsterblichkeit. Die meisten jener Pianisten,

die von der Parforcejagd mit Noten lebten, stiegen klanglos zum Orkus, und nur wenige Namen hat die Klippe der Kunstgeschichte für spätere Zeiten verzeichnet. „Wird der Name Schulhoff darunter zu finden sein?“ Also frugen die wirklichen Kunstkenner und gebiegenen Musikkreunde der Kaiserstadt, als dieser Pianist seinen ersten Konzertszyklus eröffnete.

Und seht, sie waren entzückt über die glockenreinen Töne, sie bewunderten den magnifiquen Doppeltriller, sie bestaunten das „Geschick, mit welchem er allen Nuancen der Komposition gerecht wird, die künstlerische Vertheilung von Licht und Schatten, die Zartheit und Eleganz, welche nie süßelt, nie kokettirt, die innerhalb des Schönen begränzte Kraft, welche nie verlegt, endlich die duftige Atmosphäre, die Schulhoff's Spiel erzeugt, in welcher man weder von rauhen Lüften, noch von sengenden Sonnenstrahlen belästigt wird.“ Noch aber wagten sie nicht, die früher gestellte Frage zu beantworten.

Da setzte sich Schulhoff an's Klavier, und spielte seine „Barcarole“, und da sah man im Geist auf den Lagunen einen schaukelnden Rahn, blau war der Himmel, magisch strahlte der Mond; da tauchte sie auf die schöne Wassersee, und sang, und lockte, und der Fischer neigte sich träumerisch, liebevoll zu ihr herab, „halb zog sie ihn, halb sank er hin, und ward nicht mehr gesehen“ — und seht, das war Poesie! Darauf kam die „Serenade Espagnole“, und da stand vor dem Auge das wunderbare Land am Tajo, die eigentliche Heimath der Liebe; eine rothe Sennora lugte durch das Fenster, ihr Blick hing sehnsüchtig an den Seglern der Lüfte, an den eilenden Wolken, die Nachtigall schlug auf dem Aste des Mandelbaumes, und die Jungfrau lispelte, auf den Geliebten niederblickend: „ich bin gefangen, ich bin in Banden, ach, ich habe keinen andern Gefandten.“ Sei Du mein Vöte und Echo girrende Nachtigall — und seht das war Poesie! Nun begann Schulhoff seine Mazurka, jenes herrliche Souvenir de Varsovie, und wieder kam die Bison — da wiegte sich die reizende, stolze Bojarin auf dem zierlichen Hüßchen, in polnischer Tracht mit Edelsteinen

besäet, eine dreifache Perlenkette um den weißen Nacken geschlungen — „hat ein Gott ihr Freudenthränen an den schönen Hals geweint?“ Zuweilen aber rauhete es durch die süßen Klänge wie altes Gewaffe in dem Grabe des ritterlichen Königs Sobiesky, und der Tänzer umkreist nicht länger scheu, nein stürmisch, siegesicher die anmuthige Herrin — und seht das war Poesie!

Doch es fehlt uns an Raum, alle Kompositionen des herrlichen Meisters einzeln durchzugehen. Ja, weil der Tondichter mit dem Virtuosen Hand in Hand gieng, darum erklärte die musikalische Elite der Kaiserstadt Schulhoff für einen wahrhaften Künstler, deshalb zählte sie seinen Namen zu den Wenigen, die auf spätere Zeiten übergeben. Unsere Ansicht anbelangend, fügen wir bei, daß wir im Gegensatz zu einem gewissen Kunsttrichter etwas mehr, als eine gewisse Noblesse seine Melodien durchwehen fanden, und nicht immer „des Gedankens hoheitsvolle Sprache“ vermiften. Im Ganzen genommen jedoch möchten wir über Schulhoff's Talent als Pianist und Komponist einen bekannten Ausspruch Guplow's wiederholen. Dieser bezeichnete jenes poetische Genre, in dem sich Noquette in „Waldbmeister's Brautfahrt“ und Puttitz in seinem „Was sich der Wald erzählt“, bewegen, kurzweg mit dem charakterisirenden Ausdruck: „Lovely-literatur! Die Literatur des Lieblichen! So scheint es uns auch mit Schulhoff bestellt. Sein Gebiet ist das Liebliche, er herrscht souverän im Reiche der Anmuth.“

Wir brauchen wohl nicht erst des Breiteren zu erzählen, daß das hiesige kunstsinige Publikum daselbe Urtheil aussprach, daß der Beifall stürmisch gewesen. Sollen wir nun nach altergrauer Referentenfittie die abgedroschenen Kunstphrasen von technischer Fertigkeit, Vollendung im Vortrage, von Trillern wie Perlen, von Läufen und Sprüngen schnell wie der Blitz, von regelrechten Kompositionen u. s. w. wiederklären? Nein, wir wissen von Schulhoff etwas Schöneres und Freudigeres zu sagen, wir meinen die einfachen Worte: „In ihm ist Poesie!“

Levitschnigg.

\*\* Heute war wieder Revue und Medaillenvertheilung. Diesmal paradierten die Elitenregimenter der Pariser Garnison, die republikanische Garde, die Gensd'armie und das Jägerkorps von Vincennes. Die Bärenmützen der alten kaiserlichen Garde bildeten die neu angeordnete Kopfbedeckung verschiedener Truppenteile. Im Uebrigen derselbe Anblick, derselbe Enthusiasmus des Militärs, dieselbe Theilnahmlosigkeit des Publikums, wie an den verfloffenen Sonntagen.

\*\* Die Zahl Derer, welche an die Errichtung des Kaiserreiches bereits im Laufe des Monats Mai glauben, wird immer geringer. Man erzählt jetzt, daß die imperialistische Manifestation nicht auf dem Marsfelde bei der Vertheilung der Adler, sondern in dem Lager bei Komplegne stattfinden werde. Ein solches wird nämlich für den Sommer vorbereitet, und es heißt, daß an 60,000 Mann zusammengezogen werden sollen. Der Prinzpräsident gedenkt selbst das Kommando zu führen.

\*\* Die Zahl der Petitionen um Wiederherstellung des Kaiserreiches, welche dem Senate bisher übergeben worden sind, belaufen sich nicht, wie manche Blätter wissen wollten, auf zweihundert, sondern auf zwölf. Sie sind alle nach dem gleichen Muster verfaßt, was als Anzeichen gelten mag, daß das vor Kurzem erwähnte „Komité des Kaiserreiches“ denselben nicht völlig fremd ist.

\*\* 20. April. Die Arbeitseinstellung der Wagner ist noch nicht beendet. Im Faubourg St. Antoine sind zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern Mißlichkeiten entstanden. Die Kunstfischer verlangen nämlich eine Verbesserung ihres Lohnes um 50 Prozent.

\*\* 23. April. Der Prinzpräsident ist von der Reise nach der Sologne, welche er in Begleitung mehrerer landwirtschaftlich gebildeter Personen am 20. d. M. unternommen hatte, bereits wieder zurückgekehrt.

**Großbritannien.**

**London, 19. April.** Wieder ist eine orthodoxe Colorte von Orford gefallen. Der hochw. Henry James Colridge, M. A. (magister artium) und Mitglied des Driel College an der Universität Orford, hat sich vom Protestantismus losgesagt, um zur römisch-katholischen Kirche überzugehen.

\*\* 20. April. Der Prozeß gegen Alderman Salomons, welcher die allgemeine Frage über die Zulässigkeit der Juden in's Parlament involvirt, ist gestern beendet und gegen Salomons entschieden worden. Von den drei Richtern hatte sich bloß einer, Baron Martin, zu Gunsten des Beklagten ausgesprochen und, wie alle Fürsprecher der Judenaufnahme, den Geist des Gesetzes gegenüber von dessen Wortlaut in Schutz genommen. Die beiden anderen Richter Baron Alderson, Baron Parke und mit ihnen der Chief Baron dagegen erklärten, daß die Formel: „Bei dem wahren Christenglauben“ zur Wesenheit des Parlamentseides gehöre, und daß dieser aufhöre, der vorgeschriebene Eid zu sein, wenn jene Worte weggelassen werden. Sie stimmten zwar Alle darin überein, daß die Ausschließung der Juden durch diese Formel eine rein zufällige sei, aber sie erklärten sich nicht für kompetent, als bloße Administratoren des Gesetzes Gesetzesveränderer zu werden, und sprachen die Hoffnung aus, daß die zur Aufnahme der Juden erforderliche Modifikation der Eidesformel vom Parlamente ehestens angenommen werde

**Italien.**

**Turin, 21. April.** Eine Kundmachung des Marineministers verbietet den Matrosen der Kauffahrtschiffe in fremden Häfen revolutionäre oder feindliche Lieder zu singen, und macht die Schiffskapitäne dafür verantwortlich. Die Eisenbahnstrecke von Savigliano bis Cuneo ist mit 98 gegen 5 Stimmen genehmigt worden.

**Rußland und Polen.**

\*\* Aus Warschau 17. April wird gemeldet: Ein umfassender Gnadenakt, welcher so eben publizirt worden ist, verordnet die Wiedereinsetzung von 11 Emigranten in die bürgerlichen Rechte, und wird von Bielea als Vorläufer ähnlicher Akte betrachtet, die bei der Anwesenheit des Kaisers in hiesiger Stadt erlassen werden würden.

**Städtischer Telegraph.**

\*\* Wie wir jetzt vernehmen, soll Se. k. k. Apostol. Majestät, unser allergnädigster Monarch, die beiden Schwesterstädte nicht wie es früher hieß, schon im künftigen Monate, sondern erst im Monat August mit Allerhöchstem Besuche beglücken.

\*\* Die „Pester Zeitung“ schreibt: Am 22. d. M., Nachmittags halb 2 Uhr bezirhten Ihre kais. Hoheit, die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard, den frommen Konvent der W. E. Elisabethinerinnen in der Ofner Wasserstadt und deren der leidenden Menschheit gewidmetes Krankenhaus mit einem Besuche.

Ihre k. Hoheit wurde am Eingange von sämtlichen Ordensschwestern ehrsüchtigvoll empfangen, und durch den hochw. Herrn Schloßproben v. Rudolph, als De-finitor domus, in das Refektorium geleitet, wo Höchst-

dieselben sich alle Glieder dieser geistlichen Korporation einzeln vorstellen ließen. Von da begaben Ihre k. Hoheit sich in den Krankensaal, erkundigten sich theilnehmend um Zustand und persönliche Verhältnisse der daselbst in Pflege befindlichen Kranken, und geruhten mehreren derselben ihre Arzneien höchstgeigend mit salbungsvollem Zuspruche zu verabreichen.

Von hier verfügten sich die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin in die Marozibány'sche Siedeanstalt, auch dort Worte des Trostes spendend; besuchten dann die Hausapotheke, die Zellen der Nonnen und deren Krankenzimmer, so wie die übrigen Lokalitäten des Klosters, als Arbeitszimmer, Krankenküche, Garten; verrichteten in der Klosterkirche Ihre Andacht, und schieden nach einer Stunde Aufenthaltes aus dieser, der leidenden Menschheit geweihten Anstalt, Trost und Erbauung zurücklassend in Aller Herzen und begleitet von frommen Segenswünschen.

\*\* In den Apartements Sr. kais. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Gouverneurs fand gestern Abends ein Konzert statt, bei welchem mehrere renommirte Künstler sich zu produziren die hohe Ehre hatten.

\*\* Das Hengst-Denkmal wird bis Mitte künftigen Monats vollendet sein. Die Enthüllungsfest soll am 21. Mai oder 11. Juli vor sich gehen.

\*\* Die k. Burg in Ofen, an deren Herstellungs mit verdoppelter Anstrengung gearbeitet wird, soll mit Ende dieses Jahres fertig und in vollkommen wohnlichen Zustand gesetzt sein.

\*\* Es darf jetzt das Inslebentreten der Eilfahrten auf der Eisenbahn im künftigen Monate um so sicherer angenommen werden, als bereits dieser Tage mehrere neue Waggons eingetroffen sind, die, nebenbei erwähnt, von elegantester Struktur, mit bequemen Fauteuils versehen sind, zu denen die Zugänge nicht wie bisher in der Mitte, sondern an der Seite führen. Der bezügliche Personentrain soll um 11 1/2 Uhr von Pest abgehen und um 6 1/2 Uhr in Wien eintreffen. Man hat diese Abfahrtsstunde in der Absicht gewählt, um den jeweiligen Passagieren die Möglichkeit und Gelegenheit zu geben, die noch am selben Abend von Wien abgehenden Bahnzüge nach Norden wie nach Süden benützen zu können. Besagter Eiltrain wird nur aus Waggons erster und zweiter Klasse bestehen.

\*\* Bei der schon künftigen Sonntag zu eröffnenden Blumenausstellung hat hinsichtlich der Eintrittspreise das Komité den lobenswerthen Beschluß gefaßt, weniger auf eine reiche Einnahme als auf die Bequemlichkeit des Publikums zu sehen. Da es nämlich an Sonntagen immer ein größeres schaulustiges Publikum gibt als an anderen Tagen, so ist sehr oft bei Reunions und ähnlichen Belustigungen Sonntag höheres Entree als sonst; bei der Blumenausstellung wird nach dem Vorgang der Londoner Exhibition gerade das Gegentheil stattfinden, die ärmeren Leute, die aber die Ausstellung dennoch besichtigen wollen, haben jedenfalls Sonntag mehr Zeit hiezu als sonst, deshalb wird auch am Eröffnungstage, nämlich Sonntag, der Eintritt nur 10 kr. C. M. kosten; wer aber dem Gedränge ausweichen und sich die ausgestellten Gegenstände mit Ruhe besichtigen will, wird lieber Montag oder Dienstag hingehen, wo der Eintritt auf 20 kr. C. M. festgesetzt ist. Kinder werden aber an jedem Tage nur 6 kr. zahlen.

\*\* Bezüglich des Konzertes, das der Pianist Schulhoff gestern im Hotel Europa veranstaltete und das die äußerst zahlreich versammelte Elite der hiesigen Societät eben so sehr begeisterte als entzückte, verweisen wir auf die im heutigen Feuilletton enthaltene Besprechung.

\*\* Vorgestern kam im deutschen Interimstheater wieder eine Novität zur Darstellung, nämlich „Die Jagd nach dem Strohhute“, Burleske mit Gesang in 3 Aufzügen von J. Juin und Flerr. Die anspruchslose Bezeichnung „Burleske“ windet dem Kritiker die Waffen der Strenge aus der Hand, und von diesem Gesichtspunkte ausgehend, darf man den beiden ersten Akten das Zurechtfinden zu erschüttern. Freilich darf man über den Werth der vorkommenden Lazzi's, Späße u. dgl. nicht weiter nachgrübeln, allein man lacht, und das ist bei einer Burleske doch der Hauptzweck. Der dritte Akt dagegen ist ein schwerfälliger Anhang, den man hon gré mit in den Kauf nehmen muß. Das Possenspiel wurde recht wirksam dargestellt, in welcher Beziehung Hr. Schönau wieder vor allen Anderen genannt werden muß, da er durch geistvolles, humorreiches, gut nuancirtes Spiel die Zuschauer in der heitersten Stimmung erhielt, und fast in allen Szenen, vorzugsweise aber beim Vortrage der wirksamst pointirten Kouplets allgemeinen Beifall erntete. Auch die Herren Gäde und Rosenkron sind mit vielem Lobe zu nennen. Ein schönes Darstellungstalent bekundete Fr. Karschin in Durchführung der Partie der Baronin v. Leierthau. Es liegt freilich viel Dankbares in der Rolle selbst, allein man muß der Darstellerin zugestehen, daß sie mit Verständnis und gutem Geschmack sich von jedem Outriden fern hielt, und ihre Leistung, die sich des allgemeinen Applaus zu erfreuen hatte, noch werthvoller gestaltete.

\*\* Gestern Abends brach in der Königsstraße in

einem Glöckler Feuer aus, welches durch Verstopfung mit Dünger gedämpft wurde.

\*\* Vorgestern Nachmittags wurde ein Koblenbauer in dem Stalle des Gasthofes „zum blauen Hahn“ von einem Pferde so heftig in das Gesicht getroffen, daß das Nasenjochbein ganz zerschmettert wurde.

\*\* Ein Fuhrmann, der zu einem Neubau in der Feldgasse Steine führte, wollte das Herabrollen eines Steines verhindern, konnte dies aber nicht bewirken, und so wurde ihm der linke Arm zerquetscht.

\*\* Gestern früh 3 Uhr entzündete sich in der Wasserstadt ein Kamin in demselben Hause, in welchem schon 2 Tage vorher ein Brand zu befürchten war. Das Feuer wurde sogleich gelöscht.

\*\* Eine goldene Bracelette, welche unlängst durch die k. k. Polizei als verloren verlaublich wurde, ist dieser Tage aufgefunden, dem Eigentümer zurückgestellt, und dem Finder die Remuneration von 20 fl. C. M. ausgesetzt worden.

\*\* In Alt-Ofen wurde ein taubstummer Knabe als unterstandslos durch die k. k. Polizeibehörde aufgegriffen und bis zur Ermittlung seiner Zuständigkeitsbehörde in die Stadt. Verforgung untergebracht.

\*\* Samstags brachte ein Dienstmädchen ein Kaffeegeschirr in ein Kaffeehaus zurück; als sie wegging, warf ein Gast den brennenden Fidius, mit dem er seine Zigarre anzündete, auf des Mädchens Kleid, welches sogleich in Flammen aufging. Der schnellen Hilfeleistung der übrigen Gäste im Kaffeehaus gelang es, das brennende Kleid zu löschen, noch ehe das Mädchen beschädigt wurde.

\*\* In der Stadt Pest befinden sich jetzt folgende sechs städtische Hauptkommissionen, nämlich die Verschönerungskommission, mit 12 Mitgliedern; die Wirtschaftskommission mit 23; die Infolatskommission mit 7; die Budgetkommission mit 16; die Schulkommission mit 8 und die Armenversorgungskommission mit 6 Mitgliedern.

\*\* Ein vielverbreitetes Gerücht nennt den Freiherrn G. Prónay als zukünftigen Leiter des Nationaltheaters. Wir wissen zwar nicht, wie viel an diesem Gerüchte Wahres sei, allein wir wüßten wenige Männer, welche die zu dieser Stelle befähigenden Vorzüge der Stellung, der Bildung wie des Geschmacks in so hohem Grade, als der vielgeehrte Herr Baron, dessen Verdienste um so mancher Institute bereits anerkannt sind, in sich vereinigen würden.

\*\* Der in der Provinz sehr gelobte Schauspieler Herr Helek befindet sich gegenwärtig hier, und beabsichtigt auf der Nationalbühne Gastrollen zu geben.

\*\* Nach den „Családi lapok“ betrug die Schülerzahl in den öffentlichen Elementarschulen Pest's im ersten Semester 1851/52 4855. Davon waren 2872 Knaben und 1983 Mädchen. (Hier sind jedoch die Schüler der evangelischen und reformirten Elementarschulen, dann der Privatanstalten nicht inbegriffen.) — Am zahlreichsten war die Hauptelementarschule der Piaristen besucht, wo in 5 Klassen 606 Knaben unentgeltlich Unterricht erhielten. — Bei den englischen Fräulein wurden 353 Mädchen unentgeltlich unterrichtet.

\*\* Dieser Tage wurde von der Polizei ein Individuum verhaftet, welches, die Unerfahrenheit der Jugend ausbeutend, Bekanntschaften mit Studierenden suchte, um diese hinterher zu bestehlen. So hatte er dem Einen einen Mantel, einem Zweiten einen Rock, dem Dritten eine goldene Taschenuhr entwendet

\*\* Es ist Sitte, daß in der Nacht vom letzten April auf den ersten Mai der Liebhaber vor die Fenster seiner Dulcinea einen Maibaum stellt, auch halten unsere Fleischhauer viel darauf an diesem Tage vor ihrer Fleischbank einen solchen Baum zu haben. Da nun hierzu gewöhnlich die schönsten Bäume des Stadtwaldchens gewählt wurden, und wegen des diesfälligen Walfrevelds die Diebe sehr oft mit der Behörde in unangenehme Kollisionen kommen, sind zur möglichen Verhütung ähnlicher Vergehen von dem städtischen Feldhauptmanne die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden. Uebrigens werden beim Zurückbleiben der Vegetation die feurigen Liebhaber ihrer Herzensköniginnen statt der Maibäume höchstens mit Maistrecken dienen können.

\*\* Wir melden, daß der in Aleppo weilende Schachspieler Grimm die Quadratur des Kreises gefunden haben will und sein Elaborat der ungarischen Gelehrtengesellschaft überreichen ließ. Letztere wies das Elaborat statutengemäß zurück, da sie mit der Prüfung von derlei Arbeiten, mit denen sie seit Jahren überhäuft worden, sich nicht länger befassen kann noch will. So viel aber fachkundige Männer hievon Einsicht nehmen konnten, ist auch in diesem Elaborate der gortische Knoten keineswegs gelöst.

\*\* Trogdem, daß wir außer der Marktzeit sind, ist doch der Durchzug von Fremden in Pest jetzt sehr bedeutend, und wurden in letzter Zeit durchschnittlich gegen 1000 Reisepässe täglich visirt.

\*\* Dieser Tage passirten hier gegen 300 Arbeiter durch, welche für die Eisenbahnbauten bei Drawtza ver-

schrieben sind.

\*\* Das Hotel zum Tiger ist jüngst, wie wir hören,

gegen einen jäh in Pacht gegeben Hotels in unmittelbarer Nähe des Hofrath's Hofes soll.

\*\* Zu M. junge Bauernb. Streit, der in Gelegenheit der warf, daß der U. wundung an K. gestorben ist.

\*\* Am 19. tate ein G. Hydr. Wegelagerer an wollte, verwund. und aller auf de. Der thätigen u. d'armie ist es aufzugreifen, w. ber wurden vor. tates gestellt, Tode verurtheilt. Urtheil vollzoge.

\*\* Aus L. am D. Mann, Namens rief einen Bekan. zeitlich früh vor. Knüttelstock er. ging er in das. einander die S. ges. Mädchen u. seinem Knüttel, ermordete, und. Stunden lebend. des Nachbars. namhaft macht. entgegenharrt. That machte in. Sensation, als. an dem Vater d. thar begangen d.

\*\* Auf d. der dem London. den Notiz beruf. ist aber zugleich wörtlich zu drin. dem „Wiener J. jeder weiteren.

\*\* Am 4. zwischen H. p. Mannes aufgef.

\*\* Die P. „Prest. 3tg.“ beunruhigende. und neun U. gerübet, und es. brüde aus ein. telt des Telegr. bewohnte Ort f. fern, ab. Was. betrifft, so soll. Kirche noch sieb. sein; in Somen. Häuser auf 20.

\*\* Auf de. die „Prest. 3tg.“ dauerlicher Ung. aus Mähren w. ger“ vom Rut. Preßburg gebo. zu verlassen; s. Waggons, erlit. ren Verlesungen. bracht, wo sie l. scher ist bereits. worden.

\*\* Die. weisen sich als. durchaus in E. der Preßburg. Anfang gemach.

\*\* Ein E. das Szathmár. im ganzen M. welche erwähne. am Firmament. mitate. Der f. nofer und so n. Vaterlandes n. mehrere erwäh.

\*\* Das k. mit Schlusse in U. pflanzern in U. baferzeugnisse. lagen eingelief.

gegen einen jährlichen Nachschilling von 16,000 fl. CM. in Pacht gegeben worden; man spricht von dem Bau eines Hotels in unmittelbarer Nähe des Eisenbahnhofs welchen Herr Hofrath Savas bereits in Angriff genommen haben soll.

Zu Vecses im Pester Komitat gerietten zwei junge Bauernburschen (von 16 und 17 Jahren) in Streit, der in eine Schlägerei ausartete, bei welcher Gelegenheit der Jüngere den Älteren derart zu Boden warf, daß der Unglückliche in Folge der erhaltenen Verwundung am Kopfe, nach Verlauf von einigen Tagen gestorben ist.

Am 19. März l. J. wurde im Tolnaer Komitate ein Györkönyer Infasse auf der Straße zwischen Pafz und Györköny gegen 5 Uhr Abends durch zwei bewaffnete Wegelagerer angefallen, und als er sich vertheidigen wollte, verwundet und seiner zwei Pferde sammt Wagen und aller auf dem Wagen befindlichen Effekten beraubt. Der thätigen und rastlosen Nachforschung der k. k. Gensd'armerie ist es gelungen, die Thäter auszuforschen und aufzugreifen, welche zwei Deserteurs waren; die Räuber wurden vor das Standgericht des Tolnaer Komitates gestellt, des Straßenraubes überwiefen zum Tode verurtheilt, und am 16. April l. J. an beiden das Urtheil vollzogen.

Aus Vaiska, im Bácsfer Komitat, wird eine am Osterdienstag begangene Gräueltat berichtet. Ein Mann, Namens Franz Szabó, auch Dranga genannt, rief einen Bekannten unter dem Vorwande des Fischens zeitlich früh vor das Dorf hinaus, wo er ihn mit einem Knüttelstock erschlug und in's Wasser warf; hierauf ging er in das Haus seines Schlachtopfers, wo er nach einander die Schwiegermutter, die Frau, ein 10jähriges Mädchen und einen 12jährigen Knaben theils mit seinem Knüttel, theils mit einem großen Taschenmesser ermordete, und sich hierauf entfernte. Der noch 18 Stunden lebende Knabe hatte Kraft genug, sich bis in des Nachbarns Haus zu schleppen, wo er den Thäter namhaft machte, welcher auch der verdienten Strafe entgehenbarri. Die an und für sich Schauer erregende That machte in der dortigen Umgebung um so größere Sensation, als vor 22 Jahren gerade an diesem Tage an dem Vater des jetzigen Richters eine gräuliche Mordthat begangen wurde.

Auf die Aufforderung des „M. H.“ bezüglich der dem Londoner Engagement Sängers widersprechenden Notiz beruft sich das „P. N.“ auf den „Spiegel“, ist aber zugleich so gefällig, unsere diesfällige Notiz wörtlich zu bringen, woraus ersichtlich ist, daß wir sie dem „Wiener Neuigkeitsboten“ entnahmen, und somit jeder weiteren Verantwortung enthoben sind.

Am 4. April wurde im Dedenburger Komitate zwischen Szervár und Nyögér in dem sogenannten Herpenyöder Fluße die Leiche eines ermordeten unbekanntes Mannes aufgefunden.

Die Feuersbrünste, heißt es in der gestrigen „Presb. Ztg.“ vermehren sich in unserer Gegend auf beunruhigende Weise. Vorgestern Abends zwischen acht und neun Uhr sahen wir abermals den Horizont stark geröthet, und es war der Anblick besonders von der Schiffbrücke aus ein „fürchterlich“ schöner. Wie man vermittelst des Telegraphen erfuh, brannte der von Slowaken bewohnte Ort Kánschicz, wenige Stunden von hier entfernt, ab. Was die beiden Feuersbrünste in der Schütt betrifft, so sollen in Mischdorf nebst der evangelischen Kirche noch sieben Häuser von Feuer verschont geblieben sein; in Somerein soll sich die Anzahl der abgebrannten Häuser auf 20 (nebst mehreren Scheuern) belaufen.

Auf der Preßburg-Tirnauer Eisenbahn, meldet die „Presb. Ztg.“ ereignete sich gestern ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein 22jähriges Frauenzimmer aus Mähren wurde an diesem Tage als „blinder Passagier“ vom Kutscher aufgenommen, welcher ihr unweit Preßburg gebot, während der Train ging, den Waggon zu verlassen; sie gerieth beim Herabsteigen unter die Waggonen, erlitt zwei Beinbrüche nebst mehreren anderen Verletzungen, und ward in das hiesige Lazareth gebracht, wo sie lebensgefährlich darniederliegt. Der Kutscher ist bereits der Behörde zur Bestrafung übergeben worden.

Die unterirdischen Telegraphenleitungen erweisen sich als wenig entsprechend und sollen sukzessive durchaus in Säulenleitungen umgestaltet werden. Mit der Preßburg-Pester Linie wird im nächsten Monat der Anfang gemacht.

Ein Engländer, der vor ein Paar Jahren durch das Szathmárer Komitat reiste, äußerte sich, daß ihm im ganzen Unversum nur zwei Straßen bekannt seien, welche erwähnenswerth wären, nämlich die Milchstraße am Firmament und die Rothstraße im Szathmárer Komitate. Der fragliche Gentleman scheint auf der Szolnoker und so manch anderen Straße unseres theuren Vaterlandes nicht gereist zu sein, sonst hätte er noch mehrere erwähnenswerth gefunden.

Das hohe Finanzministerium hat bestimmt, daß mit Schlusse des künftigen Monats von allen Tabakpflanzern in Ungarn, Slavonien und Kroatien die Tabakergzeugnisse des Jahres 1851 in die Aerial-Niederlagen eingeliefert sein müssen.

Theater, Kunst und Literatur.

Der neue buchhändlerische Neftatolog zeigt 4527 seit Michaeli v. J. erschienene und 1163 künftig erscheinende, zusammen also 5690 Bücher an. Der Katalog des Jahres 1851 enthielt nur 1990 Werke. Zu dieser Masse von Büchern haben 903 Buchhändler Kontingente gestellt. Am stärksten sind vertreten: Braumüller in Wien mit 113, Brochhaus in Leipzig mit 95, Veigt in Weimar mit 76, Manz in Regensburg mit 68, Cotta in Stuttgart mit 62, Bieweg in Braunschweig mit 50, Teubner in Leipzig mit 46, Otto Wigand in Leipzig mit 44, Reimer in Berlin mit 42, Weber in Leipzig mit 39, Spamer in Leipzig mit 33 Werken etc. Unter den österr. Verlegern ist noch Gerold in Wien mit 25 Büchern zu bemerken.

Jokoses.

Herr von Panat zu Paris, ehemaliger Ordner der gesetzgebenden Versammlung, hat sehr viel Witz. Er äußert sich überall gegen die jetzige Regierung, doch mit Anstand. Neulich erschien bei ihm ein schwarzgekleideter Mann, und es entspann sich folgendes Gespräch: „Ich habe die Ehre, mit Herrn v. Panat zu sprechen? — Zu dienen. — Sehen Sie sich. — Ich komme im Auftrage des Polizeiministers Herrn v. Mauvas.“ — In diesem Falle sehen Sie sich nicht. — Sie haben Geist, zu viel Geist. Herr v. Mauvas läßt Sie bitten, weniger Geist zu haben.“ — Das kann nur geschehen, wenn der Herr v. Mauvas mir sein Geheimmittel anvertraut, das er allein besitzt.

(Ein Protest) Als ein alter Pommer'scher Edelmann in seiner Dorfkirche aus dem Gesangbuch mitsingen sollte:

Herr Gott Vater im Himmelreich, Der Du uns machest Alle gleich etc.

sagte er ärgerlich zu seinem Nachbar: Das kann nicht sein; das gibt die Ritterschaft nicht zu.

Miscellen.

Ein Heirathsinstitut eigenthümlichster Art ist in Bombay in Ostindien die sogenannte Bicollaschule, wo außer den Kindern der mittleren Klassen auch arme Waisen weißer christlicher Eltern erzogen werden. Ein neueres englisches Reisewerk meldet darüber Folgendes: Wenn ein Mann von gutem Rang sich zu verheirathen wünscht, und nachweisen kann, daß er die zur Unterhaltung einer Frau erforderlichen Mittel besitzt, so wendet er sich in der Regel (denn die weißen christl. Mädchen sind sehr begehrt) an die Vorsteherin der Bicollaschule, macht sie mit seinem Wunsche und seinen Verhältnissen bekannt, und erkundigt sich nach der Anzahl und dem Charakter der heirathsfähigen Mädchen. Werden seine Verhältnisse entsprechend und begründet befunden, so erhält er von der Vorsteherin für einen der nächsten Abende eine Einladung zum Thee, um ihm Gelegenheit zu einer Wahl zu geben. Die älteren Mädchen werden von seinem Besuche und seinen Absichten in Kenntniß gesetzt, und diejenigen von ihnen, welche in den Ehestand zu treten wünschen, geben ihre Absicht kund, an der Partie Theil zu nehmen. Meist erscheinen bei dergleichen Gelegenheiten vier oder fünf Konkurrenten im Salon der Lehrerin. Der Gentleman, während er nach Möglichkeit bemüht ist, sich annehmen zu machen, durchmustert im Laufe des Abends die jungen Damen, prüft sein Herz, und läßt dann seine Vorliebe für eine oder die andere Schöne durchblicken. Werden diese Anzeichen seiner Neigung günstig aufgenommen, so hält er am folgenden Morgen förmlich um sie an. Die Ausersehene ist indessen nicht im Geringsten behindert, die Ehre der Verbindung abzulehnen, und sich für die nächste Theepartie aufzubewahren, was oft genug geschieht. Im Fall der Gewährung folgt möglichst bald die Hochzeit, und die allerdinge sehr bescheidene Mitgift wird aus dem Fond der Anstalt bestritten; überdies tragen sämtliche Schulumädchen auf das bereitwilligste zur Ausstattung der Glücklichen bei.

Als der reisende Pinto die Tartarei durchreiste, fand er neben einer Pagode, von einer einzigen Mauer umschlossen, hundert achtzig Klöster, von nicht weniger als 24,000 Mönchen und Nonnen bewohnt. In einem dieser Klöster lebte die verwittwete Schwester des Chans mit einer Begleitung von sechstaufend Frauen (?). Sie selbst nannte sich aus Demuth: „Kehrbesen im Hause Gottes.“

Lokal-Begleiter.

Freunden-Liste.

Angelommen im Gasthote:

Zum „König von Ungarn“ Die Herren: Alois David, herrschaftl. Inspektor von N.-Szay. — Daniel Köver, Gutsbesitzer. — Ludw. Nagy, Stublrichter v. Bihar. Komit. — P. Szabó, Klaviermeister von Kovas-Verény. — Gabr. Prauner sammt Familie von Guta. — Joseph Gögl, Bergbeamter von Schernitz. — Job. Jandák, Ingenieur, von Neuhäusel. — Job. Redelszics, Handelsmann von Verseg. „Zu den 2 Frauen.“ Die Herren: Wilhelm Fischer v. Adelswert sammt Frau, k. k. Major von Kaschau. J. Grega, k. k. Plagbaupm. von Komorn. — Alex. János von Torda, k. k. Finanzrath s. Familie. — Karl János v. Torda, k. k. Kriegsministerialbeamter von Hermannstadt. — Julius v. Szay, Grundherr von Nagy-Körös. — Franz v. Gulvács, Grundherr von Butyn. — Ludw. v. Galos, Fiskal von Lenzen. — Albert Witauisch, k. k. Lieutenant von Wien. — Job. Meschales, Parrikulter, aus Frankreich. — Sigm. v. Kováts, Obernotär a. d. Békéser Komitat. — Frau Elisabeth János v. Torda, Steuereinknehmerwitwe von Zaláná.

Zum „Prinz.“ Die Herren: Anton Balás, von Eiszel. — Franz Kaufmann, k. k. Feldarzt von Wilbenschwert. — Johann v. Nebéz, Gutsbesitzer von Bistke. — Franz Csapó von Nagy-Sobály. — Mich. Czezel von Waizen. — Mich. Zseltray von Abony. — August Gottschalk, Kaufmann aus Mellenburg.

Nemzeti színház.

Bérlot Pest, hétfőn, április 26-án, 1852. Előszőr:

Velencei hölgy.

Eredeti drama 5 felvonásban. Irta Erdélyi János.

Személyek:

- Velencei doge . . . . . Udvarhelyi M. Sanuti, ) tanácsnokok . . . . . Szentpéteri. Vicenza, ) Szilágyi S. Martinelli, rendőrőrnök . . . . . Tóth. Enrico, ) Fancsi. Leonardo, ) jó barátok . . . . . Szigeti. Malieri, ) László. Battista, Leonardo szolgálja . . . . . Bartha. Calimola, kém . . . . . Sziglieti. Eliza, Sanuti leánya . . . . . Komlossi Ida. Rozália, kegyesné, ) Eliza barátnéi . . . . . Bartháné. Nettina, színésznő, ) Buljovszkiné. Antonio . . . . . Balácsi. Törvényszízt . . . . . Morvai. Első ) polgár . . . . . Gözon. Második ) Balog. Tengerésziszízt . . . . . Udvarhelyi S. Vendég . . . . . Adams. Matróz . . . . . Boldog. Harangozó . . . . . Zsivora. Or . . . . . Benkő. Tisztek. Polgárok. Szolgák. Nép. — Történet ideje: XVI. század: helye: Velenceze. Kezdele 7 órakor, vége 10-edfélkör.

Holnap, kedden, april 27-én, bérlétfolyamban:

SINGER EDMUND

HANGVERSENYE.

Pester deutsches Interims-Theater.

28. Vorstell. Montag, am 26. April 1852. im 6. Abonn.

Frl. Kurz und Hr. Campilli als Gäste.

Zum zweiten Male:

Katharina,

die Tochter des Banditen.

Ballet in 5 Tableaux von Julius Perrot, für die hiesige Bühne neu arrangirt vom Balletmeister Campilli.

Personen:

- Katharina, Anführerin einer Banditenhorde . . . . . Frl. Kurz. Diavolino, ihr Geliebter und Vertrauter . . . . . Hr. Perrei. Salvator Rosa . . . . . Hr. Campilli. Maffari, Offizier . . . . . Hr. Grosser. Pietro, Feldwebel . . . . . \* Angelo, Korporal . . . . . Hr. Rocca. Filippino, Wirth . . . . . Herr Penauer. Nicosa, Stellnerin . . . . . Frl. Krall. Monticello, Richter . . . . . Hr. Paksy d. j. Ambrosio, Kerkermeister . . . . . Hr. Novak.

Ort der Handlung: 1. Tableau: Die Abruzzzen. 2. Tableau: Wirthshaus bei Rom 3. Tableau: Salvator Rosa's Malersaal. 4. Tableau: Ein Gefängniß. 5. Tableau: Platz in Rom.

Vorfommende Tänze:

- 1. Tableau: „Wassentanz“, ausgeführt von Frl. Kurz und sämtlichen Damen des Balletkorps. 2. Tableau: „La Saltarella“, neapolitanischer Nationaltanz, ausgeführt von Frl. Kurz. 3. Tableau: „Möbellentanz“, ausgeführt von Frl. Kurz, Merjáf, Hef, Majer, Klaf I., Dämmer, Richard, Matovez, Groß und Klaf I. 5. Tablau: „Ballabile“, ausgeführt von Fräul. Merjáf, Hef, Majer, Klaf I., Dämmer, Richard, Matovez, Groß und Klaf II. „Pas de trois“, ausgeführt von Frl Kurz, Merjáf und Hr. Campilli.

Anfang 7. Ende halb 10 Uhr.

R. Stadt-Theater in Ofen.

1. Abonnement. Montag, am 26. April 1852. 14. Vorstellung.

Zum ersten Male:

Graf Waldemar.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Gustav Freitag.

Personen:

- Waldemar Graf Schent . . . . . Hr. Ape l. Hugo Graf Schent, sein Vetter . . . . . Hr. Lehmann. Rittermeister Randor . . . . . Hr. Buchner. Heinrich von Sorben . . . . . Hr. Gollmann. Fedor Ivanowits, Fürst Udasstin . . . . . Hr. Eichenwald. Georgine, Fürstin Udasstin . . . . . Frl. Hoffmann. Hilfer, Gärtner . . . . . Herr Schulz. Gertrude, seine Tochter . . . . . Frl. Alex. Calliano. Hans, sein Pflegesohn . . . . . Kleine Klaf. Gordo, (Stallmeister) des . . . . . Hr. Jordis. Bor, Kammerdiener Grafen . . . . . Hr. Graubner. Frau Bor, seine Mutter . . . . . Fr. Maté. Der Bezirksvorsteher . . . . . Hr. Treumann. Ein Nachtwächter . . . . . Hr. Grosser. Eine Kammerfrau ) der . . . . . Fr. Deutsch. Gregor, Diener ) Fürstin . . . . . Hr. Braun. Gäste. Volk. Diener. — Ort der Handlung: eine große Stadt. Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Marktpreise von Gr.-Kaischa.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and barley, including prices per bushel and per hundred.

Lotto-Ziehung.

Table showing lottery results for Vienna, Prague, and Brno, including winning numbers and dates.

Fahrordnung

Text detailing travel schedules and regulations for routes between Pest and Vienna, including departure and arrival times.

Wespremer Früchtenpreise.

Text describing the current market conditions for fruit in West Hungary, mentioning prices and quality.

Table listing prices for various types of fruit and grain, such as wheat, rye, and barley, with prices in florins and kreuzers.

Wasserstand der Donau am 24. April.

Text reporting the water level of the Danube river on April 24th, 1852.

Wiener Börsen-Kurse 24. April.

Table of stock market prices for various securities, including bonds and shares, with prices in florins and kreuzers.

Früchtenpreise von Bieselsburg.

Table showing fruit prices from Bieselsburg, categorized by quality (best, average, lower) and price per unit.

Text identifying the responsible editor for the market reports: Dr. Sigmund Szabla.

Nr. 95.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

26. April 1852.

Gilfahrsanzeige

Text describing the start of the mail service between Szolnok, Arad, Hermannstadt, and Bukarest.



Detailed schedule and regulations for the mail service, including departure times and fares.

Rundmachung.

Text regarding the use of stamped paper and the price of printing services.

Die Tapetenhandlung Johann Swoboda

Text advertising wallpaper services, mentioning a large stock of French and domestic wallpaper.

Fenster-Rouleaux

Text advertising window blinds and other decorative items.

Text advertising waxed paper and other decorative materials.

Philipp Remmelspacher,

Text advertising paper and wallpaper services, mentioning a gold crown brand.

Garantie

Text providing a guarantee for the treatment of various ailments.

Frische Anbau-Samen,

Text advertising fresh seeds for various crops like alfalfa and rye.

Johann G. Halbauer in Pest,

Text providing contact information for Johann G. Halbauer.

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest

Text advertising the latest novel by Eugène Sue.

Die sieben Todsünden.

Die Völlerei.

Detailed advertisement for the novel 'Die sieben Todsünden', including volume information and prices.